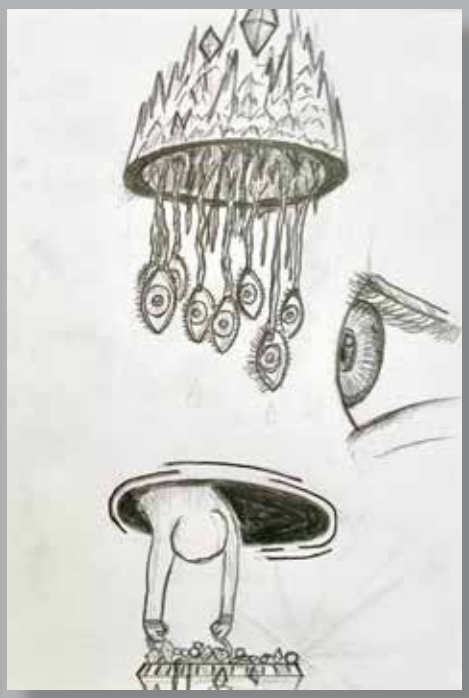
Helmholtz-Info 262

Helmholtzschule

Gymnasium der Stadt Frankfurt am Main



Another Face - Surreale Zeichnungen zum Thema Gesicht, Klasse 10d, Ka

Editorial

Schulleiter Gerrit Ulmke

Liebe Leserinnen und Leser,

Schule ist ein Ort der Bildung, der Begegnung und der Entwicklung. Sie ist aber zugleich auch ein Ort erstaunlicher finanzpolitischer Erkenntnisse. Wer wissen möchte, wie Inflation funktioniert, muss nicht zwingend einen PoWi-Leistungskurs gewählt haben – ein Blick auf die Entwicklung des städtischen Budgets unserer Schule genügt bisweilen vollkommen.

Die Helmholtzschule erhielt im Jahr 2006 vom Schulträger, der Stadt Frankfurt am Main, eine Zuweisung in Höhe von 45.183,17 €. Im Jahr 2025 betrug diese Zuweisung 44.575,72 €. Die Summe ist damit über fast zwei Jahrzehnte nahezu unverändert geblieben, leichte Schwankungen rauf und runter gab es natürlich. Betrachtet man die allgemeine Preisentwicklung, zeigt sich folgendes Bild: Die Kaufkraft dieses Budgets hat sich seit 2005 um rund die Hälfte reduziert. Mit dem Geld, das der Schule heute zur Verfügung steht, lässt sich faktisch nur noch ein kleinerer Teil dessen finanzieren, was vor zwanzig Jahren möglich war.

Das bleibt im Schulalltag selbstverständlich nicht folgenlos. Kosten für Verbrauchs- und Unterrichtsmaterialien, technische Ausstattung, Wartung, Reparaturen oder digitale Anwendungen steigen kontinuierlich. Gleichzeitig wächst der organisatorische und administrative Aufwand in nahezu allen Bereichen. Schule soll modern, digital, sicher, nachhaltig und jederzeit funktionsfähig sein – und zwar idealerweise ohne spürbar steigende Kosten. Das ist ein ambitioniertes Konzept, das mangelfinanziert nicht umzusetzen ist.

Bislang gelingt an der Helmholtzschule noch vieles durch umsichtiges Wirtschaften, Improvisationsfähigkeit und den hohen Einsatz aller Beteiligten. Allerdings hat auch schulische Kreativität ihre Grenzen. Irgendwann stößt jede Mathematik an den Punkt, an dem Minus und Minus eben nicht plötzlich Plus ergeben. Oder, um es etwas plastischer auszudrücken: Sollte die Entwicklung unverändert fortschreiten, werden unsere Schülerinnen und Schüler ab Herbst möglicherweise gebeten werden müssen, ihr eigenes Toilettenpapier mitzubringen, weil das Budget dann aufgebraucht ist. Dies hätte zumindest den pädagogischen Nebeneffekt, dass Eigenverantwortung unmittelbar erfahrbar würde.

Natürlich ist dies überspitzt formuliert. Noch. Gleichwohl verweist die Bemerkung auf einen ernsten Hintergrund. Eine Schule lebt nicht allein von pädagogischen Konzepten, sondern auch von verlässlichen Rahmenbedingungen. Bildungspolitische Erwartungen wachsen verständlicherweise stetig; die dafür notwendigen finanziellen Spielräume wachsen bislang allerdings nicht im gleichen Maße mit – sie sinken seit über 20 Jahren.

Umso bemerkenswerter ist es, mit welchem Engagement unsere Schulgemeinschaft dennoch tagtäglich arbeitet, lernt, organisiert, musiziert, diskutiert, forscht und gestaltet. Auch die vorliegende Ausgabe des Helmholtz-Info dokumentiert wieder eindrucksvoll, wie lebendig und vielfältig das Leben an der Helmholtzschule ist. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich – insbesondere den Schülerinnen und Schülern, den Kolleginnen und Kollegen, den Eltern, dem Förderverein VFFH sowie der Redaktion des Helmholtz-Infos. Deren Arbeit wurde übrigens kurz vor Redaktionsschluss erneut mit dem „Schüler-Presse-Preis“ der Frankfurter Schulen ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch dazu an alle Beteiligten und allen Leserinnen und Lesern dieser Ausgabe viel Freude bei der Lektüre.

Herzlichst

Gerrit Ulmke

Inhalt

Editorial 2
Vom Kolosseum bis zum Vatikan 3
Gleichberechtigung schon erreicht? 4
Kunst, Gesellschaft und Transformation 5
Eröffnung der Kunststation Hauptwache 6
Frankfurt durch unsere Augen 8
Schulkunstprojekt 2026 mit STELLA MUSSHAFEN 9
Architektur und Malerei ... 10
Musikfahrt der Helmholtzschule 2026 10
Gedenken neu Denken 11
Medienbildung beim Hessischen Rundfunk 12
SV, deine Stimme in der Schule! 14
Mathematikwettbewerb – Unsere Schulsiegerinnen und Schulsieger 14
Unser Zeitungsprojekt: Ein Blick hinter die Kulissen .. 15
Termine 16
Personalia 16

Vom Kolosseum bis zum Vatikan

Eine Zeitreise nach Rom

Die lang ersehnte, viertägige Fahrt in die italienische Hauptstadt und ehemalige Römerhochburg fand Ende September 2025 statt: Rom. Das Warten hatte sich gelohnt, denn mit 19 Lateinschülerinnen und -schülern konnten wir uns alle Winkel der Stadt anschauen und nebenbei die italienische Kulinarik genießen. Von den zwei Lehrkräften, Herrn Adnane und Frau Buchmaier, begleitet, bekamen wir einen wunderschönen Einblick in den Ursprung der römischen Hochkultur und ihre Hinterlassenschaften.

Unser Tagesprogramm bestand aus mehreren kulinarischen Genüssen, sowie einem Stadtrundgang, bei dem wir unter anderem den Trevi-Brunnen, das Pantheon und den Palazzo della Cancelleria besuchten. Im Palazzo wurde uns ausnahmsweise ein Rundgang inklusive Führung geboten, wobei wir unter anderem lernten, dass Napoleon dort schon residierte und der Künstler Michelangelo bei den 360° Malereien eine wichtige Rolle spielte. Letztlich stellte sich also heraus, dass dieses Gebäude von großer historischer Bedeutung ist und bereits bedeutsam für viele bekannte Persönlichkeiten war.

Die Stimmung auf unserer Fahrt war aufgrund der besonderen Erlebnisse und einzigartigen Erfahrungen auf einem Allzeithoch. Dazu beigetragen hat, dass das Programm nicht zu überladen war, sodass wir genug Freizeit hatten, sowohl alle für Rom typischen Sehenswürdigkeiten als auch ein paar außergewöhnliche Touristenattraktionen zu besuchen. Zum Glück waren Führungen und Museen so interessant gestaltet und gut ausgewählt, dass sie abwechslungsreich waren und keine Langeweile aufkam. Dies wurde nochmals durch die Audioguides verstärkt, welche wir vorab zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten aufgenommen hatten, sodass wir uns einerseits schon im Voraus informieren konnten und andererseits auch informativen Input bei den Orten und Gebäuden ohne Führung hatten.

Die einzige offizielle Führung, die wir hatten, leitete uns quer über das Forum Romanum. Dabei ist uns besonders aufgefallen, wie viele Gebäude, aber auch ganze Abschnitte des Forums, noch einigermaßen zusammenhängend erhalten sind. Die Römer haben nämlich des Öfteren die Fundamente alter Gebäude zugeschüttet, um darauf neuere zu bauen, sodass heute noch heute viele antike Gebäude unter der Erde aufzufinden sind. Das Imposanteste in Rom ist selbstverständlich das Kolosseum. Wir waren sehr erstaunt, wie gut es noch erhalten ist und wie genau man sich heute noch vergangene Ereignisse, wie z.B. die Gladiatorenkämpfe und auch Seeschlachten, visualisieren kann. Ein besonderes Highlight war der malerische Abend vor dem von allen Seiten angestrahlten und überall auf der Welt bekannten Kolosseum Roms, nach einem gemeinsamen Abendessen typisch italienischer Art.

Nebenbei ist auch unser Besuch der Trajansmärkte zu erwähnen, welchen man den Titel des ersten Einkaufszentrums zuschreiben kann. Aus dem mehrstöckigen, architektonischen Meisterwerk konnten wir sehr schön das Forum Romanum überblicken.

Doch das Außergewöhnlichste, das wir erleben durften, war die Papstaudienz im Vatikan, bei der wir sogar als Vertreter der HHS aufgerufen wurden. Aus nächster Nähe haben wir mitbekommen, wie Papst Leo XIV in seinem “Papamobil”, einer modifizierten Mercedes G-Klasse, über den Platz chauffiert wurde. Nicht einmal das aufkommende Regenwetter konnte bei diesem epischen Ereignis unsere Stimmung trüben. Anschließend besichtigten wir nach einer Mittagspause den Petersdom. Dieser ist definitiv eine der spektakulärsten Sehenswürdigkeiten Roms und viele Schülerinnen und Schüler haben den gigantischen Dom als das größte und bedeutendste Gebäude, in das sie je einen Fuß gesetzt haben, wahrgenommen.

Am letzten Abend fand das gemeinsame Abendessen statt. Es war schön, noch einmal mit der gesamten Gruppe Zeit zu verbringen und lecker zu essen, da wir ansonsten meistens in Kleingruppen zu Mittag und zu Abend gegessen haben.

Vor unserer Abreise waren wir zum Abschluss noch in den Katakomben von San Callisto und haben dort viel über die radikale Verfolgung aller bekennenden Christen im römischen Reich und deren Grabstätten in den Gängen unter der Erde, den heutigen Katakomben gelernt. Dabei waren wir sehr beeindruckt von den Dimensionen dieses ersten christlichen Friedhofs der Welt, insbesondere von der enormen Tiefe und der großen Anzahl an Gräbern.

Insgesamt war es eine sehr gelungene Woche mit tollem Programm. Nach vier Tagen voller Geschichte, Kultur und italienischem Essen kehrten wir zwar erschöpft, aber glücklich zurück – mit Muskelkater vom Laufen, Souvenirs im Gepäck und dem leisen Verdacht, dass Pizza und Eis in Deutschland nie wieder genauso schmecken werden. Rom hat uns definitiv begeistert – und wir hoffen, es war nicht unsere letzte Audienz mit der Antike.

Justus Frey, Julian Wulff,
Matteo Entz,
Lateinkurs E-Phase

Gleichberechtigung schon erreicht?

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März 2026 veranstaltete der von Schüler*innen[1] geleitete Arbeitskreis Anti-Diskriminierung der Wöhlerschule eine „Feminist Week“ mit vielfältigen Aktionen, darunter auch einer Podiumsdiskussion am Abend des 6. März.

Ziel der Veranstaltung war es, feministische Themen – darunter geschlechtsspezifische Diskriminierung, Gleichberechtigung und Empowerment – sichtbar zu machen und einen Raum für Austausch zu schaffen, besonders vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen und des zunehmenden Rechtsdrucks, der auch mit zunehmendem Antifeminismus einhergeht. Antifeminismus ist eine Ideologie, die die Errungenschaften der Gleichberechtigung aktiv wieder rückgängig machen will und auch mit Queerfeindlichkeit einhergeht.
Ich wurde von meiner PoWi-LK Lehrerin, Frau Schwartze, für die Podiumsdiskussion vorgeschlagen, die diesbezüglich angefragt wurde. Ich habe mich bisher sehr viel mit Geschlechterfragen und Feminismus beschäftigt und im Unterricht auch schon Zusatzreferate zu diesen Themen gehalten, etwa über Maskulinismus und Rechtsextremismus.

Auf dem Podium diskutierten Miriam Dahlke, Mitglied des hessischen Landtags für die Grünen, Nana Agic-Kunisch, Inhaberin des Diversity Buchladens „Happy“, Sara Bachiri, Lehrerin der Wöhlerschule, Maya Touati, Schülerin der Wöhlerschule, und ich selbst. Moderiert wurde die Diskussion von Oona Potempa und Emilia Demiröz, Schülerinnen der Wöhlerschule. Im Publikum befanden sich neben der erweiterten Schulleitung zahlreiche Schüler*innen der Oberstufe sowie die erste weibliche Schulleiterin der Schule.Inhaltlich wurden unter anderem Themen wie gendergerechte Sprache, Micro-Feminismus oder die Wehrpflicht aufgegriffen.

Die Veranstaltung machte deutlich, dass Feminismus weiterhin notwendig ist. Gleichberechtigung ist kein selbstverständliches Recht, sondern ein historisch erkämpftes Gut, das immer wieder verteidigt werden muss. Trotz der im Grundgesetz verankerten Gleichstellung (Art. 3, Absatz 2 GG) bestehen weiterhin strukturelle Ungleichheiten, wie beispielsweise der Gender Care Gap (ungleiche Verteilung unbezahlter Sorge-, Pflege- und Erziehungsarbeit zwischen Männern und Frauen) oder die Unterrepräsentation von Frauen insbesondere in kommunalen Parlamenten oder im Bürgermeisteramt. Laut einer Studie des Deutschen Städte- und Gemeindebundes beträgt der Frauenanteil im Bürgermeisteramt über alle Bundesländer hinweg nur 13,5 Prozent. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil von weiblichen Abgeordneten im Bundestag 32,4 Prozent. Letzterer ist in der aktuellen Legislaturperiode sogar wieder gesunken (vorher 34,8 Prozent).

Diskussionen zu den Themen Feminismus und Gleichberechtigung im schulischen Rahmen tragen entscheidend dazu bei, Bewusstsein für diese Ungleichheiten zu schaffen und zur kritischen Auseinandersetzung anzuregen. Insgesamt war die Veranstaltung sehr bereichernd und hat gezeigt, wie wichtig der kontinuierliche Diskurs bezüglich feministischer Themen – auch in der Schule – weiterhin ist.

Wie wäre es, wenn wir so eine Diskussion im nächsten Jahr an unserer Schule durchführen?

Selma Gharbi, PoWi-Leistungskurs Q2 - Schwartze

Diskutantinnen v.l.n.r. – Moderatorin Oona Potempa (Schülerin der Wöhlerschule), Maya Touati (Wöhlerschule), Selma Gharbi (Schülerin der Hemholtzschule), Miriam Dahlke (MdL – Die Grünen), Sara Bachiri (Lehrerin Wöhlerschule), Nana Agic-Kunisch (Diversity Buchladens „Happy“) und Emilia Demiröz (Moderatorin – Schülerin der Wöhlerschule)

Gruppenbild mit allen an der Veranstaltung aktiv Beteiligten

[1] Anmerkung der betreuenden Lehrkraft Susanne Schwartze: Bei dem Artikel handelt es sich um einen Text der Schülerin. Die Art und Weise, wie hier gegendert wird, stellt eine Meinungsäußerung dar. Die freie Meinungsäußerung und die Pressefreiheit stehen den Mitarbeitenden der Schulzeitung laut Richtline zu (vgl. Richtlinie für Schülerzeitungen und Schulzeitungen · Erlass vom 29. Januar 2026 Z.3 – 6400-HMKB-6.04-00001#2025-00011 Gült. Verz. Nr. 7200 – Abschnitt A2).

Kunst, Gesellschaft und Transformation

Der Kunstunterricht der Q4 bietet nach viel Kunstgeschichte in den vorangehenden Jahren endlich die Möglichkeit, auf die Gegenwartskunst zu blicken. Kunstwerke, die sich mit heutigen Themen, mit Alltäglichem und Politischem auseinandersetzen, Konzeptkunst und Performance stehen dabei im Zentrum. Die jungen Erwachsenen können verstärkt auch wählen, welche Themen sie selbst für relevant halten, um sich mit diesen in Theorie und Praxis auseinanderzusetzen. Marla Schäfer und Sofia Schwab aus dem Kunst-Leistungskurs von Tina Baumung haben die 35 Jahre alte Arbeit der GUERILLA GIRLS „Do Woman Have To Be Naked to Get Into the Met. Museum?“ auf ihre Aussage und Relevanz hin untersucht. Als Ergebnis Ihrer Auseinandersetzung haben Sie einen Dialog vorgetragen und eigene Plakate nach dem grafischen Prinzip der GUERILLA GIRLS angefertigt.

Tina Baumung

Zwei fiktive Personen unterhalten sich über ein Kunstwerk der Guerilla Girls aus dem Jahr 1989 mit dem Titel „Do Woman Have To Be Naked to Get Into the Met. Museum?“

A: „Was ist das denn? Warum schätzen sie sich nicht glücklich, so oft gezeigt zu werden?“

B: „Wie bitte? Wie meinst du das?“

A: „Frauen sollen froh sein, von unseren alten Meistern so schön dargestellt zu werden, anstatt sich andauernd zu beschweren.“

B: „Du hast die Botschaft ja überhaupt nicht verstanden.“

A: „Ach echt? Dann klär mich doch auf! Das Einzige, was ich hier erblicke, ist ein verschandeltes Meisterwerk von Dominique Ingres. Diese schreckliche, lächerliche Affenfratze ruiniert die gesamte Ästhetik.“

B: „Es geht hier aber auch nicht um Ästhetik, sondern um einen Skandal. Lies doch mal den Text – in auffällig roter Farbe, damit er wirklich ins Auge springt: Weniger als fünf Prozent der Künstler sind Frauen, aber 76 % der Aktmalereien zeigen weibliche Körper…!“

A: „Na und? Vielleicht haben Männer ja in dieser Epoche einfach besser gemalt. So war das zu der Zeit halt. Frauen waren Musen, was eine sehr ehrenvolle Rolle ist.“

B: „Ernsthaft? Eine ehrenvolle Rolle – ein schweigsames, nacktes Opfer für den männlichen Blick, die männliche Begierde zu sein? Jahrhundertelang wurde Frauen der Zugang zu Kunstakademien untersagt. Sie durften nicht die Pinsel schwingen, nur still und stumm sitzen und sich ausziehen. Dieses wichtige Plakat der Guerrilla Girls entlarvt exakt diese Heuchelei und Doppelmoral der Kunstbranche.“

A: „Ach, Guerrilla Girls – das klingt schon so nach Krawall. Hätten sie wahres Talent, dann würden sie selbstgemalte Werke in das MET (Metropolitan Museum of Art, N.Y.) hängen, anstatt in der Druckerei solch irrsinnige Plakate herstellen zu lassen.“

B: „Genau das ist doch der Punkt! Die Werke der Künstlerinnen hingen nun einmal nicht dort. Da war es belanglos, wie viel Talent sie hatten. Das System schloss sie aus. Die Gorilla-Maske steht für das Anonyme, das Heftige – den Aufschrei gegen die elitäre und unterdrückende Männerwelt. Sie benutzen den Idealtypus der unterlegenen, exotisierten Frau, die Odaliske, und geben ihr eine angriffslustige, animalische Fratze. So beißt sie das Männerpack zurück.“

A: „Für mich bleibt es banale Provokation. Echte Kunst hat keine knalligen neongelben Plakate mit viel zu aggressiven Slogans nötig. Echte Kunst spricht für sich selbst.“

B: „Echte Kunst hält der Gesellschaft einen Spiegel vor. Und wenn man in genau diesen Spiegel sieht und – wie Sie nun – erkennt, dass das schöne Gesicht der Frau von einer hässlichen Affenfratze verdeckt ist, anstatt anzufangen, die Kunstszene zu hinterfragen, dann, mein Lieber, hat dieses nur scheinbar schreckliche Plakat heute noch genau die gleiche Berechtigung wie zur Entstehungszeit und ist sogar wichtiger als je zuvor.“

Marla Schäfer, Sofia Schwab, Kunst-LK, Q4

Eröffnung der Kunststation Hauptwache

Am 8. Dezember 26 wurde im Dialogmuseum die erste Ausstellung der Kunststation Hauptwache eröffnet. In sieben Vitrinen in der U-Bahnstation Hauptwache werden künftig regelmäßig künstlerische Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aus Frankfurt und Offenbach gezeigt. Mitten im Alltagsstrom der Stadt entsteht damit ein neuer Ort für Schulkunst im öffentlichen Raum.

Initiator und Veranstalter des Projekts ist der Verein Domäne S – für Schülerinnen und Schüler e.V..Projektleiterin Petra Stilper stellte zur Eröffnung die Idee der Kunststation vor: Die bislang ungenutzten Vitrinen in der D-Ebene der Hauptwache werden zu einem Ausstellungsort für Schulkunst und zu einer Plattform für junge Perspektiven auf Stadt, Umwelt und Zukunft. Ziel des Vereins Domäne S ist es, kulturelle Bildung zu stärken und Schülerinnen und Schülern Mitgestaltung im öffentlichen Raum zu ermöglichen.

Der Frankfurter Stadtrat Prof. Dr. Marcus Gwechenberger, Dezernent für Planen und Wohnen der Stadt Frankfurt und Schirmherr des Projekts, würdigte die Initiative als wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung und zur Beteiligung junger Menschen am Stadtraum. Projekte wie die Kunststation zeigten, dass Schülerinnen und Schüler mit ihren Ideen Teil der Stadtgesellschaft seien und ihre Perspektiven im öffentlichen Raum sichtbar werden.

Auch im Kontext der World Design Capital Frankfurt Rhein-Main 2026 wurde die Bedeutung des Projekts hervorgehoben. Carolina Romahn und Dilan Alt (Bildungsprogramm WDC) betonten, dass Gestaltung immer auch bedeute, Orte neu wahrzunehmen und ihnen neue Bedeutung zu geben. Gerade eine U-Bahnstation, an der täglich tausende Menschen vorbeikommen, könne so zu einem Ort der Begegnung mit jungen Ideen werden.

Dilan Alt formulierte es so: Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zeigten, dass Gestaltung auch bedeute, Gewohntes infrage zu stellen und Räume neu zu denken. Indem sie die Vitrinen der U-Bahnstation bespielen, geben sie einem Ort Bedeutung, der sonst kaum wahrgenommen wird. Sie ermutigte die Jugendlichen, ihre Perspektiven weiter einzubringen: Schönheit entstehe nicht nur in perfekten Objekten, sondern im eigenen Entdecken und Gestalten. Gerade der individuelle Blick, die eigene Erfahrung und Neugier machten Gestaltung lebendig.

Im Anschluss griff Gerrit Ulmke, Schulleiter der Helmholtzschule Frankfurt, diesen Gedanken aus pädagogischer Perspektive auf. Wenn Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten im öffentlichen Raum zeigen, verlassen ihre Ideen den geschützten Rahmen des Klassenzimmers und treten in einen Dialog mit Stadt. „Ein Werk in der Öffentlichkeit zu präsentieren, bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen – für eine Idee, für eine Botschaft und für etwas, das sichtbar ist. Genau darin liegt eine

Form demokratischer Mitgestaltung: Junge Menschen erfahren, dass ihre Kreativität Wirkung entfalten kann und dass ihre Sicht auf die Welt die öffentliche Wahrnehmung von Orten mitbestimmt. Solche Erfahrungen stärken Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Jugendliche würden nicht nur als Lernende wahrgenommen, sondern als Gestaltende, deren Perspektiven im Stadtraum sichtbar werden.

Auch Bernd Conrads von der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Stadt, Verkehrsgesellschaft und Schulen. Durch die Nutzung der Vitrinen in der U-Bahnstation entstehe ein Ausstellungsort, an dem täglich tausende Menschen mit den Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in Kontakt kommen.

Ein besonderer Moment der Veranstaltung war der Beitrag der Schülerinnen und Schüler selbst. Imogen Crozier, Raya Çinar, Konstantin Himmelsbach und Elsa Wichmann stellten die Ausstellung vor und berichteten von ihrer Arbeit. Für uns ist es neu, Kunst für einen Ort zu entwickeln, an dem jeden Tag so viele Menschen vorbeikommen. Schon während des Einbaus waren die Reaktionen der Passantinnen und Passanten sehr positiv.

Die erste Ausstellung greift Themen aus Umwelt, Stadt und Design auf. In den Vitrinen sind unter anderem keramische Meereslandschaften zu sehen, die auf die fragile Schönheit und Gefährdung der Ozeane aufmerksam machen. Daneben laden architektonische Modelle aus Ton dazu ein, über zukünftige Formen von Stadt und Zusammenleben nachzudenken.

Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Vitrine mit dem Gastprojekt “Linien und Flächen erobern den Raum”. Ausgehend von Arbeiten der Schulkünstlerin 2026 Franziska Kronmüller, untersuchten Schülerinnen und Schüler der Helmholtzschule (Jahrgang 9), wie aus einer Idee eine Zeichnung entsteht und wie Linien, Formen und Muster zu einer eigenen Bildsprache werden können. Anschließend verließen sie das zweidimensionale Blatt und entwickelten daraus keramische Arbeiten für den Raum.

Nach der Eröffnungsveranstaltung im Dialogmuseum wurden die Gäste in kleinen Gruppen zu den Vitrinen in der U-Bahnstation Hauptwache geführt, wo die Ausstellung erstmals öffentlich besichtigt werden konnte.

Die Kunststation Hauptwache ist Teil des Programms der World Design Capital Frankfurt Rhein-Main 2026. In einem viermonatigen Rhythmus werden hier künftig regelmäßig neue Ausstellungen von Schulklassen präsentiert. Die nächste Ausstellung wird im April 2026 eröffnet und widmet sich dem Thema Rückgang der Artenvielfalt.

Petra Stilper (Kunstlehrerin und Vorsitzende Domäne S)

Beteiligte Schulen: Gymnasium Römerhof (Antje Blumer, Nicole Schäfer-Ochs) · Gymnasium Süd (Adriane Westerbarkey, Andre Lohrengel) · Helmholtzschule Frankfurt (Tina Baumung, Stefanie Haller, Petra Stilper) · Marienschule Offenbach (Tanja Jakoby, Daniel Werner) · Rudolf-Koch-Schule Offenbach (Dr. Tatjana Jamieson)

Ausstellungseröffnung im Sozialrathaus:

Frankfurt durch unsere Augen

Mit einer feierlichen Eröffnung wurde im Sozialrathaus Bornheim unsere Fotoausstellung präsentiert. Wir, die Schülerinnen und Schüler der Kunst-Leistungskurse des Abiturjahrgangs, zeigen dort unsere ganz persönlichen Perspektiven auf Frankfurt.

Insgesamt sind wir 28 Jugendliche, die gemeinsam 75 Fotografien ausgestellt haben. Unsere Werke sind im Laufe des vergangenen Schuljahres entstanden und geben einen vielfältigen Einblick in das Leben, die Atmosphäre und die Menschen unserer Stadt. Viele der Bilder wurden bereits im Sommer 2025 beim Helmholtz-Festival gezeigt – damals allerdings noch in einer einfacheren Form als Ausdrucke an den Fenstern unserer Schulmensa.

Die Idee, unsere Fotografien auch außerhalb der Schule zu präsentieren, entstand durch das Engagement unserer Lehrerinnen, Tina Baumung und Katja Kaleja-Kraft, sowie durch die Unterstützung von Frau Kittler und Frau Groß, Leitung und stellvertretende Leitung des Sozialrathaus Ost. Dank ihnen haben wir die Möglichkeit bekommen, unsere Arbeiten nun im Sozialrathaus Bornheim auszustellen. Dort sind sie seit der Eröffnung nun öffentlich ausgestellt und können zu den regulären Öffnungszeiten betrachtet werden.

Inhaltlich haben wir uns intensiv mit verschiedenen Themen auseinandergesetzt, darunter „Big City“, „Big City Life“, experimentelle Fotografie und das Motiv „Im Spiegel“. Inspiriert von bekannten Künstlerinnen und Künstlern haben wir dennoch unsere ganz eigenen Bildsprachen entwickelt. So ist eine vielseitige Sammlung ausdrucksstarker und individueller Arbeiten entstanden.

Während des Fotografierens haben wir die Erfahrung gemacht, dass nicht nur Orte eine besondere Stimmung erzeugen, sondern vor allem die Menschen und ihre Emotionen. Viele unserer Bilder zeigen, wie alltägliche Plätze durch Begegnungen und Gefühle zu besonderen Orten werden können.

Mit unserer Ausstellung möchten wir Besucherinnen und Besucher dazu einladen, Frankfurt aus neuen Blickwinkeln zu entdecken – durch unsere Augen.

Die Fotografien sind im Foyer und in den Fluren des Hauses B des Sozialrathauses Ost, Eulengasse 64, Frankfurt-Bornheim, zu sehen. Öffnungszeiten: Mo/Di/Do/Fr 8-11:30 Uhr, Mo/Do 13-15 Uhr.

Caja Cimander und Marleen Muche, Q4

Schulkunstprojekt 2026 mit STELLA MUSSHAFEN

„Fiktionale Biografie // biografische Fiktion, Was Dinge erzählen (können)“

Unser 12. Schulkunstprojekt gestaltet im Schuljahr 2025/26 Stella Musshafen gemeinsam mit Tina Baumung und den Schülerinnen und Schülern im Wahlfach Kunst 10. Das 1822-Schulkunstprojekt ist eine gemeinsame Initiative der Helmholtzschule, der Frankfurter Sparkasse und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Plakatgestaltung: Eric Stelz, Emma Riediger und Sara Hodzic, WU Kunst 10

Wir verbinden in diesem Projekt dokumentarisches Arbeiten mit fiktionalem Erzählen. Es ermöglicht Schülerinnen und Schülern, Geschichte, biografische Versatzstücke und Zukunftsvorstellung durch eigene Medienproduktion zu erforschen und dabei sowohl technische als auch konzeptionelle Kompetenzen zu entwickeln. Durch Verschränkung von persönlicher Geschichte, kultureller Identität und Zukunftsvisionen entstehen Bilder, die rein dokumentarisch oder ausschließlich erdacht sein können. Gemeinsam erforschen wir: welchen Wert hat Biografisches in fiktionalen Geschichten und wie kann Fiktionales biografische Geschichten bereichern?

Stella Musshafen vermittelt sowohl aus ihrer eigenen fotografischen Praxis heraus Möglichkeiten des bildlichen Erzählens und unterstützt die Teilnehmenden mit Tipps und Tricks rund um die Fototechnik. So erhalten die Schülerinnen und Schüler einen theoretischen Zugang zu künstlerischen Strategien und Methoden und entwickeln eigene Bildideen. Den eigenen Forschungsprozess dokumentieren wir durch ein permanentes Sammeln in einer (digitalen) Mappe, die als Materialsammlung dient. Der Herstellungs- und Sammlungsprozess neigt sich dem Ende zu und der Moment der Auswahl und Konzeption steht an. Und dann... folgt die Ausstellung!

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN ZUR VERNISSAGE UNSERER AUSSTELLUNG „IM RICHTIGEN MOMENT – EIN TEIL VON UNS“ AM 24. April 2026 um 17:30 im „KOMET K“ IN DER BRAUBACHSTRASSE 26/ 60311 Frankfurt.

Hier werden die beteiligten Schülerinnen und Schüler eigene fotografische Arbeiten und Fotografien & Videos von Gästen aus anderen Kunstkursen zeigen.

STELLA MUSSHAFEN

In ihren künstlerischen Arbeiten beschäftigt sich Stella Musshafen interdisziplinär mit dem Thema (visuelles) Storytelling. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der fotografischen Praxis. In ihrer zuletzt entstandenen Arbeit setzt sie sich mit ihrer Identität als queere Frau auseinander: In dieser autobiografischen Suche verwebt sie öffentliches und privates Archivmaterial, Stillleben, Selbstporträts, Orte, Recherchen und Begegnungen – sowohl auf Bild- als auch auf Textebene – in Form eines handgebundenen Buches.

Dabei versteht sie sowohl das Schaffen als auch das Konsumieren von Kunst vor allem als eine wertvolle Möglichkeit des Erkenntnisprozesses, der intuitiv, frei und spielerisch stattfinden kann und dabei ein großes Potenzial für das Erfahren von Selbstwirksamkeit birgt.

Auf theoretischer Ebene beschäftigen sie unter anderem Fragen nach Sichtbarkeit durch Selbst- und Fremddarstellungen: Wer darf seine Lebensrealitäten in Kunst und Kultur abbilden – und sich darin wiederfinden? Was wird als wichtig genug erachtet, um erzählt zu werden?

Stella Musshafen studierte Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Fotografie an der Hochschule Darmstadt. Neben ihrer selbständigen Tätigkeit als Fotografin, für Unternehmen und Institutionen wie z.B. für das Historische Museum Frankfurt, arbeitet sie als freie Kuratorin und seit 2020 im Fotografie Forum Frankfurt. Dort begleitet sie als Mitarbeitende den Entstehungsprozess der Ausstellungen zu zeitgenössischen und historisch bedeutenden Positionen der fotografischen Kunst, sowie das breit gefächerte Programm an Seminaren und Symposien der FFF Akademie und des Kunstvermittlungsprogramms für Kinder- und Jugendliche FFF Junior.

Tina Baumung

Architektur und Malerei

Eine Exkursion der Kunst-Leistungskurse nach Stuttgart

Am 14. Januar 2026 fuhren beide Kunst-Leistungskurse einen ganzen Tag nach Stuttgart, um die dortigen Kunstwerke zu betrachten. Im Rahmen der Architektur besichtigten wir zuerst die Weißenhofsiedlung, welche ein prägender Bestandteil der Moderne und des Neuen Bauens ist. Anschließend besuchten wir das Kunstmuseum Stuttgart.

Bei der Weißenhof Siedlung handelt es sich um eine Siedlung, welche u.a. von bekannten Architekten wie Le Corbusier, Mies van der Rohe, Walter Gropius geplant wurde. Sie ist weltbekannt, wodurch mehrere Häuser der Siedlung in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurden, da die kubischen Formen, Flachdächer und schlichten Fassaden für die damalige Zeit sehr progressiv waren. Die Siedlung ist vom internationalen Stil geprägt, weshalb sie später von den Nationalsozialisten als „Schandfleck“ beschrieben wurde.

Anschließend gingen wir in das Kunstmuseum Stuttgart, welches sich mit Kunst des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart befasst. Dort haben wir uns intensiv mit dem Werk von Otto Dix auseinandergesetzt, einem bekannten Künstler der Neuen Sachlichkeit und des Verismus. Otto Dix ist ebenso wie die Weißenhofsiedlung ein Schwerpunktthema der Oberstufe und des Abiturs im April 2026. Mit seinen Werken haben wir uns bereits in der Q1 befasst, aus diesem Grund diente der Museumsbesuch gut zur Wiederholung und Vertiefung. Seine Gemälde sind realistisch und überspitzt, denn er möchte die Geschehnisse der Zwischenkriegszeit ungeschönt und schonungslos abbilden.

Abschließend sind wir nach einer kurzen Stadtbesichtigung und einem langen Tag wieder mit dem Zug nach Hause gefahren.

Musikfahrt der Helmholtzschule 2026

Wie jedes Jahr ging es Anfang Februar für die Bläserklassen, BigBands und den Chor auf Musikfahrt nach Bad Hersfeld, um die bereits eingeübten Stücke für den alljährlichen Auftritt bei der Jazznight zu perfektionieren. Die Probenfahrt der BigBands ging von Montag bis Mittwoch, die der Bläserklassen und des Chors von Mittwoch bis Freitag.

Neben zahlreichen gemeinsamen Proben gab es in jedem Ensemble auch Proben der einzelnen Instrumentengruppen. Während die Proben der BigBands von Musiklehrerinnen und -lehrern geleitet wurden, durften wir als Oberstufenschülerinnen und -schüler bei den Bläserklassen aushelfen und unser langjähriges Wissen und die Erfahrungen, die wir bereits bei vielen Auftritten sammeln durften, weitergeben.
Obwohl wir selbstverständlich viel Zeit in den Proben verbrachten, blieb auch genug Zeit für eine Winterwanderung durch das verschneite Bad Hersfeld, die wir sowohl mit dem Chor als auch mit der BigBand unternehmen konnten. Auch die Abende konnten wir nutzen, um bis tief in die Nacht die Zeit mit Gesellschaftsspielen zu verbringen und die Umgebung zu erkunden.
Am letzten Abend gestaltete der Chor den musikalischen Abschluss einer gelungenen Musikfahrt mit viel Spaß für alle Teilnehmenden mit einem Treppenhauskonzert.

Jaron Groß, Stella Fazio, Vincent Hahnkamp, Q2

Gedenken neu Denken

Ein Abend mit der Gedenk-Influencerin Susanne Siegert

Am 10.11.2025 haben wir, Schülerinnen und Schüler der Q1 und Q3, mit Frau Schwartze eine Buchvorstellung des Buches „Gedenken neu denken“ von Susanne Siegert in der Deutschen Nationalbibliothek besucht. Anlass dieser Veranstaltung war die Erinnerung an die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, die den Beginn der systematischen Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten markierte.

Susanne Siegert, 33 Jahre alt, ist eine deutsche Journalistin, Buchautorin, Influencerin und Content Creatorin. Sie wurde im Jahr 2024 mit dem Grimme Online Award für ihr Engagement in der digitalen Holocaust Education und 2025 mit dem Margot-Friedländer-Preis für Beiträge zur Förderung einer aktiven Erinnerungskultur ausgezeichnet. Auf ihrem Instagram- und TikTok-Kanal, @keine.erinnerungskultur, bereitet sie in kurzen Videos Themen rund um den Holocaust auf. Sie hat eine große Reichweite, ihr folgen über 200.000 Follower.

In ihrem Buch schreibt sie über unsere Erinnerungskultur an die NS-Verbrechen mit dem Ziel, diese zu verändern. Wichtig sei ihr dabei, dass sich auch Nachfahren der Täter und Täterinnen bewusst machen, dass ihre Familienmitglieder an den Verbrechen beteiligt gewesen waren – und dass sie sich nicht mit einer „einstudierte[n] gemeinsame[n] Rückschau mit den Opfern“ zufriedenstellen sollen. Zudem macht sie auf weniger bekannte NS-Verbrechen und Orte aufmerksam, von denen der Großteil der Menschen in Deutschland noch nie gehört hat.

Instagram-Account
von Susanne Siegert

Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßung der Direktorin des deutschen Exilarchivs 1933-1945, Dr. Sylvia Asmus, die die Veranstaltung in Kooperation mit dem Hessischen Literaturforum im Mousonturm e.V. ausrichtete. Sie ging auf die Novemberpogrome ein und rief dazu auf, Verantwortung für unser heutiges Handeln zu übernehmen.

Den Abend moderierte Dr. Christian Dinger vom Literaturforum. Er betonte in seiner Anmoderation, wie wichtig es sei, dass die Erinnerung und Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Verbrechen jungen Menschen nähergebracht werde und nicht aufgehört werden dürfe, über dieses Thema zu sprechen. Vor dem Hintergrund einer „großen Zäsur in der Gedenkarbeit“, d.h. dass es bald keine lebenden Zeitzeugen und Zeitzeuginnen mehr gebe, müssten neue, auch unkonventionelle Wege gefunden werden, Anlässe zu bieten, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen.

Susanne Siegert, Frau Schwartze und ihre Grundkurse Geschichte und PoWi Q1 sowie Leistungskurs Powi Q1

Anschließend hielt Susanne Siegert einen sehr lebendigen Kurzvortrag zum Buch und las aus diesem auch Passagen vor. Ihre interessante Darbietung ergänzte sie mit einer anschaulichen digitalen Präsentation.

Ihre zentrale These ist, dass die Erinnerungskultur in Deutschland oft ritualisiert sei und wenig zur echten Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte beitrage. Außerdem würden auch Holocaustüberlebende häufig für den eigenen Wohlfühlmoment instrumentalisiert: „Wir legen den Finger nicht gerne in die Wunde vor Ort [...], sondern wir blenden die Lage in unserer Nähe aus.“ Sie vermittelte damit, dass man sich mit den Verbrechen, die „vor der eigenen Haustür“ stattgefunden haben, beschäftigen und diese aufarbeiten solle. „Wenn man vom KZ-Gedenkstättenbesuchs aus dem Ausland zurück nach Hause kommt, ist dieses [KZ] schon wieder ganz weit weg“. Darum gehe es ihr auch in ihrem Buch, nämlich dass man sich mit den Orten in seiner Umgebung beschäftigt. Zur Veranschaulichung zeigte sie uns Bilder des in der Nähe ihres Kindheits-Wohnortes gelegenen KZ-Außenlagers Mühldorfer Hart und berichtete von ihren eigenen Erfahrungen bei Besuchen vor Ort.

Siegert ruft dazu auf, nicht nur prominente KZs wie Auschwitz als Symbol für deutsche Verbrechen zu sehen, und klärte uns auch darüber auf, wie man im Internet schnell Informationen und Quellen von NS-Verbrechen im näheren Umfeld finden kann; beispielsweise in offen zugänglichen Online-Archiven wie dem internetbasierten Videoarchiv der USC Shoah Foundation an der University of Southern California, in denen Videos von

Opfern, die über ihre Erfahrungen berichten, und Deportationsnotizen zu finden sind. Für Deutschland wichtig ist auch Arolson Archive, das größte Archiv über Opfer und Überlebende des Nationalsozialismus.

Arolsen Archives

Ein weiteres wichtiges Anliegen von Susanne Siegert ist die Vermittlung, dass die ganze Gesellschaft in Deutschland von Tätern und Täterinnen durchsetzt war und diese sich in fast allen deutschen Familien-Biografien finden lassen. Nur eine Auseinandersetzung damit kann in der Gegenwart nachhaltig zur Reflektion unserer eigenen internalisierten Antisemitismen, Rassismen und anderen menschenfeindlichen Ressentiments und Vorurteilen beitragen. Bisher sei es oft so, dass man Extrembeispiele für NS-Verbrecher und -verbrecherinnen nutzte, um über die Normalisierung der Gewalt im Nationalsozialismus, Komplizenschaft unserer Vorfahren oder sogar Täter und Täterinnen in unseren Familien und Wohnorten nicht nachdenken zu müssen. Als Negativbeispiel nannte sie dabei Bundeskanzler Friedrich Merz, der bei der Einweihung einer Synagoge in München geweint und sich gefragt habe, warum man den Juden nicht geholfen habe, es gleichzeitig aber nicht schaffe, dazu zu stehen, dass sein Opa als Bürgermeister SA- und NSDAP-Mitglied gewesen ist, sondern entgegen gut recherchierter Fakten behaupte, dass dieser zur Mitgliedschaft gezwungen worden sei.

Zum Abschluss sprach Susanne Siegert noch über ihre Arbeit als Content Creatorin auf Instagram und Tik Tok. Social Media sollte als Aufklärungsplattform, auf der auch außerschulische Bildungsinstitutionen vertreten sein sollten, ernst genommen werden. Sie wünscht sich, dass viele Menschen ihr Buch lesen und sich am 9. November 2026 daran erinnern, dass es der Gedenktag an die Reichspogromnacht ist und was das auch in der Gegenwart noch bedeutet.

Uns allen hat die Veranstaltung sehr gut gefallen und wir haben vieles mitgenommen. Susanne Siegert hat uns neue Perspektiven mit auf den Weg gegeben, die Geschichte zu betrachten, und uns dazu angeregt, uns selbst damit noch mehr auseinanderzusetzen, vor allem mit Orten und Menschen aus unserer nächsten Umgebung. Weiterhin wurde uns bewusst, dass wir einen Teil dazu beitragen müssen, dass die Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen Terrors bleibt, damit so etwas nie wieder passiert. Manche von uns hatten schon vorher Erfahrungen mit der Autorin und Journalistin im Internet gemacht, sich deshalb sehr auf die Veranstaltung gefreut und diese als bereichernd empfunden.

Wir alle würden Veranstaltungen von Susanne Siegert noch einmal besuchen, da sie viel Wissen mitbringt und interessante Denkanstöße liefert.

Clara von Oettingen und Anna Gasteyer, Q2 Powi-LK Schwartze

Medienbildung beim Hessischen Rundfunk

Wusstet ihr, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk ein wesentliches Element der Demokratie in Deutschland ist? Dies belegen unter anderem jüngste Umfragewerte. Die Mehrheit der Menschen in Deutschland vertraut dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und nutzt dessen Angebote mit deutlichem Abstand vor privaten Medien. Gerade in Zeiten, in denen klassische Medien, Journalisten und Journalistinnen zunehmend unter Druck geraten und via Social Media massenhaft Fake News und Desinformationen verbreitet werden, ist die unabhängige und vielfältige Berichterstattung unerlässlich. Dies sollen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (Anstalten des öffentlichen Rechts mit gesetzlichem Auftrag) garantieren. Um die Unabhängigkeit zu gewährleisten, finanziert sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk aus Rundfunkbeiträgen, die jeder Haushalt zahlen muss.

Das hr-Maskottchen Onkel Otto und wir

Der Hessische Rundfunk ist Teil der ARD (Rundfunkverbund der Landesrundfunkanstalten und des Deutschlandfunks) und umfasst einen Fernsehsender und einige

Radiosender. Dazu zählen nicht nur hr1, hr2, hr3 und hr4, sondern auch das Nachrichtenprogramm hr-Info und You FM als Angebot für Jugendliche. Hr-Info ist seit Langem der erfolgreichste Radiosender für Informationssendungen in Hessen und die Hessenschau das beliebteste Nachrichtenprogramm im Fernsehen, welches sich primär auf regionale Themen fokussiert.

Der Hessische Rundfunk hat seinen Hauptsitz am Dornbusch in Frankfurt am Main. Der heute als Foyer und Sendesaal fungierende Goldene Saal ist das Herzstück des HR-Hauptsitzes. Das denkmalgeschützte Objekt von hoher historischer Relevanz ist untrennbar mit der Gründungsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland verbunden. Das Gebäude ist ein runder, kuppelartiger Bau, der ursprünglich als Plenarsaal für den Bundestag konzipiert wurde, weil Frankfurt als mögliche Bundeshauptstadt im Gespräch war und man schon mit den Bauarbeiten begonnen hatte. Der Saal orientiert sich architektonisch an der Frankfurter Paulskirche, einem Symbol für Demokratie und parlamentarische Tradition.
Als sich der Parlamentarische Rat 1949 jedoch für Bonn als Regierungssitz entschieden hatte, wurde der bereits begonnene Bau umfunktioniert und dient seitdem dem HR und seinen Veranstaltungen.

Am 11. Dezember 2025 besuchte der PoWi-Leistungskurs von Susanne Schwartze den HR und durfte an einem Workshop rund um die Themen Fake News, KI und journalistisch korrekte Berichterstattung teilnehmen. Die besagten Themen wurden uns interaktiv und aufschlussreich in Form von einem Quiz, investigativ-journalistisch korrekter Arbeit und eindrucksvollen Gesprächen nähergebracht. Die oben genannten Themen gewinnen zunehmend an Relevanz und deswegen ist die Aufklärung, Prävention und Kompetenzerwerb umso wichtiger.
Als Highlight wurden uns journalistisches Equipment wie iPads, Mikrofone, ein Nachrichtenstudio mit Greenscreenhintergründen, sowie Blazer und andere Requisiten zur Verfügung gestellt, womit wir informative Kurzvideos in Kleingruppen drehen durften. Dabei mussten wir zwischen drei aktuell politisch-umstrittenen Themen wählen: Ein Social Media Verbot für unter 16-Jährige, Fast Fashion Konzerne und die Gefahren und Ineffizienz von E-Rollern im Alltag. Insgesamt konnten wir passend zu unserem aktuellen Thema unser Wissen als Leistungskurs vertiefen und uns dabei kreativ ausleben. Zudem haben wir einen Einblick in den oftmals stressigen Alltag von Journalistinnen und Journalisten erhalten.

Merle und Liv vor dem Green Screen ...

... und Merle und Liv auf Sendung

Auf Sendung mit Matthias Decher

Vier Tage später, am 15. Dezember, besuchten wir ein zweites Mal den Hessischen Rundfunk. Dieses Mal haben wir jedoch an keinem Workshop teilgenommen, sondern bekamen bei einer Führung durch den HR hautnahe Einblicke in den journalistischen Berufsalltag. Uns wurde die zentrale Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erklärt und wir haben erfahren, wie breit die Rundfunkanstalten aufgestellt sind und welch ein vielfältiges Angebot diese täglich auf die Beine stellen. Wir durften bei einer Live-Sendung im Studio dabei sein und mussten, während der Moderator, Matthias Decher, auf Sendung war, ganz still sein. Wir konnten auch einen Blick in den Konzertsaal der HR-Bigband erhaschen und zum Schluss durften wir die Fernsehstudios erkunden.

Unser Exkurs zum Hessischen Rundfunk war eine sehr schöne und lehrreiche Erfahrung. Wir haben nicht nur davon profitiert, auch der HR hat durch seine Transparenz unser Vertrauen in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gestärkt. Dieses Vertrauen geht heutzutage bei vielen aus Unkenntnis über Funktion, Bedeutung und Inhalte verloren, durch unsere Besuche des Hessischen Rundfunks hat er neue Hörerinnen und Hörer und Zuschauerinnen und Zuschauer gewonnen.

Liv Gülde und Franjo Vidiček, Q2
PoWi-LK Susanne Schwartze

SV, deine Stimme in der Schule!

Du hast Ideen, Wünsche oder Probleme rund um den Schulalltag? Dann ist die Schülervertretung genau das Richtige für dich! Wir planen verschiedene Aktionen sowie Veränderungen in der Schule und versuchen, unsere Schule gemeinsam zu verbessern.

Mach mit, bring deine eigenen Ideen ein und gestalte das Schulleben aktiv mit!

Wenn du Interesse hast, nimm mittwochs um 13.30 an unserer nächsten SV-Sitzung im SV-Raum teil. Du kannst deine neuen Ideen direkt einbringen oder einfach schauen, ob die Mitarbeit in der SV etwas für dich ist.

Wir freuen uns auf dich!

Vera Mattes, Eva Keweloh und Jaron Groß, Q2
(Schülersprecherteam)

Mathematikwettbewerb – Unsere Schulsiegerinnen und Schulsieger

Mit großer Freude verkünden wir unsere Schulsiegerinnen und Schulsieger des Hessischen Mathematikwettbewerbs der 8. Jahrgangsstufe von 2026. Der Wettbewerb fordert mathematisches Verständnis und logisches Denken auf anspruchsvolle Wei se heraus.

Besonders herausragende Leistungen erzielten dabei die vier Siegerinnen und Sieger der Helmholtzschule:

Amelie Karpe, Georg Polushin, Sabina Postolache und Daniel Sahle.

Sie überzeugten mit starken Ergebnissen und großem Engagement. Wir sind sehr stolz auf diese tolle Leistung und wünschen allen viel Erfolg bei der Teilnahme an der zweiten Runde des Wettbewerbs auf Kreisebene.

Arabella Orth

Unser Zeitungsprojekt: Ein Blick hinter die Kulissen

„Dahinter steckt immer ein kluger Kopf“ - Schülerinnen und Schüler der 9b bei der Zeitungslektüre

In den Monaten Februar bis März haben die Klassen 9b und 9d an einem Zeitungsprojekt der FAZ teilgenommen, welches von der Polytechnischen Gesellschaft organisiert wurde. Dieses Projekt umfasste sowohl ein einleitendes Zeitungsfrühstück mit einem Herausgeber und einem Redakteur der FAZ sowie mit zwei Gästen von der Polytechnischen Gesellschaft.

Zu Beginn des Zeitungsfrühstücks in der Aula der Helmholtzschule stellten sich Gäste vor. Wir konnten 90 Minuten zahlreiche Fragen stellen, die von den Gästen ausführlich beantwortet wurden. Eine der Fragen war zum Beispiel, wie die Arbeit hinter den Kulissen eines Zeitungsbetriebes aussieht und wie bzw. wie lang man an einer solchen Zeitung arbeitet. Die Gäste zeigten großes Interesse an unseren Meinungen und leiteten sogar mit einer kleinen Abstimmung das Thema „Social-Media-Verbot“ ein.

Wir erhielten zu Beginn die analoge Zeitungsausgabe und für den Rest des Projektes den Zugang zur Online-Ausgabe und den Zugriff auf die digitalen Artikel. Nun konnten wir uns für ein selbst ausgesuchtes Thema entscheiden und eine Forscherfrage formulieren, mit der wir uns für den Rest der Arbeit an ihrem Portfolio befassen konnten. Dabei ging es zum Beispiel darum, wie es den Menschen im Krieg in der Ukraine ergeht, ob die Verhandlungen in Abu Dhabi das Potenzial hatten, diesen Krieg zu beenden oder darum, wie sich die Stars der Winterolympiade in den sozialen Medien präsentieren. Auch den Verwicklungen vieler Prominenter in den Epstein-Skandal wollten einige auf den Grund gehen. Ein weiteres häufiges Thema waren Chancen und Risiken der KI.

In einem Zeitraum von zehn Wochen haben wir sechs Artikel gewählt und jeweils eine Inhaltsangabe zu jedem gewählten Artikel verfasst. Außerdem beinhalten die Kriterien des Projekts auch zwei selbst verfasste Kommentare zu je einem Artikel und eine abschließende Erörterung bzw. ein abschließendes Fazit, das die zu Beginn ausgewählte Forscherfrage zu beantworten dienen sollte. Während des Projektes haben wir gelernt, uns mit teilweise langen und herausfordernden Texten zu befassen und aus diesen die wichtigsten Informationen zu entnehmen, sowie diese auszuwerten, sich eine Meinung zu ihnen zu bilden und zu einem Fazit zu kommen.

MEINE ZEITUNG
Frankfurter Schulen

Unsere Portfolios wurden den Lehrerinnen und Lehrern weitergereicht. Aus diesen Portfolios haben sie drei Portfolios ausgewählt und an die FAZ weitergeleitet, damit wir eventuell für eine weitere Runde qualifiziert werden. Das Projekt hat dazu beigetragen, dass wir uns in neue Themen vertiefen konnten und mit denen wir uns ansonsten wahrscheinlich weniger befasst hätten. Zudem wurden neue Techniken erlernt, um sich mit neuen Texten zu beschäftigen.

Die Vertreterinnen und Vertreter der FAZ und Polytechnischen Gesellschaft erinnerten uns daran, dass wir die Möglichkeit haben, etwas in der Gesellschaft zu verändern und uns selbst mit einzubringen, wozu die intensive Auseinandersetzung mit einigen gesellschaftlichen Problemen in unseren Portfolios mit beigetragen hat.

Liadh Dietl und Marta Muraca, 9b

Termine 2025/2026 – 2. Halbjahr

Datum	Beginn	Art der Veranstaltung
13.04. – 19.06.		Praktikantinnen und Praktikanten im Praxissemester an der Helmholtzschule
15.05.		beweglicher Ferientag
27.05.		Bundesjugendspiele
28.05.		Messe Vocatium, Jahrgang 10
28.05.	19:00	Sommerkonzert der Chöre
28.05.	19:30	Helmholtz am Abend: Ausflug ins English Theatre, Stück „Dracula“
29.05.	16:00	Ehemaligenfest
01.06.	14:10 – 15:50	Nachschreibtermin Sek I
02.06.	14:00	Gesamtkonferenz
05.06.		beweglicher Ferientag
08.06. – 16.06.		Präsentationsprüfungen / Mündliche Abiturprüfungen
08.06. – 12.06.		Kursabwahlen Q2
12.06.		Studientag (im Rahmen der mündl. Prüfungen)
15.06.		Studientag (im Rahmen der mündl. Prüfungen)
17.06.	12:00	Versetzungskonferenzen E-Phase und Stufen 7-10 Unterrichtsende nach der 4. Stunde
18.06.		Wassersporttag
19.06.	14:00-16:00	Versetzungskonferenz Stufen 5 und 6 / Unterrichtsende nach der 6. Stunde
22.06. – 25.06.		Klassenfahrten 10
22.06. – 26.06.		Projektwoche
26.06.		Letzter Schultag / Zeugnisausgabe in der 3. Stunde
26.06.	09:45	
	11:00	Gottesdienst, akademische Abiturfeier
27.06.		Abiball
27.06. – 09.08.		Sommerferien
05.08.	09:00	schriftliche Nachprüfungen
06.08.	ab 08:00	mündliche Nachprüfungen
07.08.	11:00	Gesamtkonferenz
10.08.	08:00	Beginn des Schuljahres 2026/2027 zur 1. Stunde
10.08.	09:00	Einschulungsgottesdienst neue 5. Klassen
10.08.	10:00	Aufnahme der neuen 5. Klassen

Mögliche Termine für Elternabende:
(Mindestens zwei Wochen vorher bei Herrn Knothe anmelden.)

14.04.	04.05.	01.06.
20.04.	12.05.	09.06.
28.04.	18.05.	15.06.
	26.05.	23.06.

Termine für Wandertage/Unterrichtsgänge etc.
im Schuljahr 2025/26: Mi, 6.5.2026

Personalia

Wir heißen Kai Wißner (PoWi, Geschichte), den neuen Kollegen und Fachbereichsleiter, herzlich willkommen. Wir begrüßen auch die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst: Dahlia Proske (Deutsch, ev. Religion) und Valentin Michel (Latein, Musik).

Kai Wißner

Dahlia Proske und Valentin Michel

Impressum

Helmholtz-Info 262

Helmholtzschule
Habsburgerallee 57–59
60385 Frankfurt am Main

Herausgeber:
Schulleiter Gerrit Ulmke
Tel.: 069/21 23 52 84

Redaktion:
Katja Kaleja-Kraft
Laura Kunzemann

Grafik und Herstellung:
Christian Stoeckel

Erscheinungstermin:
01.06.2026

Redaktionsschluss:
Helmholtz-Info 263:
25.09.2026

Helmholtz-Info im Netz:
www.helmholtzschule-frankfurt.de

Wir danken den Schülerinnen und Schülern der Klasse 6d für das Falten der letzten Ausgabe des Helmholtz-Info.